

# neue. praxis

Zeitschrift für  
Sozialarbeit, Sozialpädagogik und Sozialpolitik

## BEITRÄGE

**Almut Zwengel**

Übergangsräume. Mehrsprachig aufwachsende Kinder zwischen Familie und Kita  
(S. 538-557)

mehr auf [www.neue-praxis-shop.de](http://www.neue-praxis-shop.de)

Almut Zwengel

## Übergangsräume

*Mehrsprachig aufwachsende Kinder zwischen Familie und Kita*

### 1 Einleitung: Relevanz des Themas

Deutschland wird immer mehr zu einem Zu- und Einwanderungsland (Zwengel, 2018). Aktuell zeigt sich dies besonders an der Zuwanderung geflüchteter Ukrainer\*innen. Die Zunahme internationaler Migration führt auch zu einer Zunahme mehrsprachig aufwachsender Kinder. Für Soziale Arbeit ist dies relevant, weil sie zunehmend mit mehrsprachigen Familien konfrontiert ist. Welcher Umgang mit mehrsprachig aufwachsenden Kindern zu welchen Effekten führt, ist eine wichtige Frage empirischer Forschung. Hier geht es, bescheidener, um die Sichtweise von Praktiker\*innen auf ihren Alltag mit mehrsprachigen Kindern. Empirische Basis sind Leitfadenterviews mit Eltern und Erzieher\*innen, die Umgang haben mit mehrsprachigen Kindern im vorschulischen Alter. Methodisch orientiert sich das Vorgehen an der *grounded theory*. Das heißt auch, dass nicht zu Beginn auf eine spezifische Fragestellung zugespißt wird, sondern dass versucht wird, Theorie aus den Daten heraus zu entwickeln (vgl. z.B. Strauss/Corbin, 1996).

Für die Beschäftigung mit kindlicher Zweisprachigkeit lassen sich grob drei Phasen unterscheiden. Zunächst galt das Aufwachsen mit einer Sprache als Normalfall. Die Entwicklung der Sprachkenntnisse mehrsprachig aufwachsender Kinder wurden auf den »Normalverlauf« des Erwerbs der jeweiligen Sprache bei einsprachiger Entwicklung bezogen. Abweichungen hiervon galten als Defizite. Gewarnt wurde vor einer sogenannten »doppelten Halbsprachigkeit« (Skutnabb-Kangas, 1981, zit. in List, 2007: 35). In einer zweiten Phase waren dann die besonderen Ressourcen mehrsprachig aufwachsender Kinder im Fokus. Untersucht wurden Aspekte wie besondere Kreativität, Fähigkeit zum Perspektivenwechsel und Ausmaß metasprachlicher Kommunikation (Gogolin/Neumann Hg., 2009). Gegenwärtig dominiert ein Blick auf Mehrsprachigkeit als Regelfall. Aufgegriffen wird dabei die Unterscheidung von Wandruszka zwischen innerer Mehrsprachigkeit innerhalb einer Sprache und äußerer Mehrsprachigkeit bei Existenz mehrerer Sprachen (Wandruszka, 1979, zit. in Busch, 2017: 20). Beides folge im Prinzip derselben Logik. Diese Auffassung ist auch typisch für die Vortragsreihe Zwengel u.a. (2021-2022). Radikaler ist ein neuer Ansatz, der nicht auf Sprachsysteme, sondern auf Sprachpraxis fokussiert und der Sprachenmischung nicht als Sonder-, sondern als Regelfall betrachtet. In diesem Sinne wird das Konzept des *translanguaging* verwandt. Es ermöglicht die Berücksichtigung aller Elemente des sprachlichen Repertoires, die in Interaktionssituationen aktualisiert werden (vgl. z.B. Panagiotopoulou, 2016).<sup>1</sup>

Innere und  
äußere Mehr-  
sprachigkeit

<sup>1</sup> Vergleichbare Zugänge gibt es auch für ältere Kinder. So heißt es bezogen auf Unterricht, »dass es hilfreich sein könne, wenn Lernende beim Denken und Handeln auf alle ihnen zur Verfügung stehenden sprachlichen Mittel zurückgreifen könnten.« (Fürstenau/Gogolin/Wildemann, 2017: 150).